

Adventsandacht in Füttersee im Dezember 2017

Die scheinbare Eindeutigkeit eines Marienbildes gibt es in der Bibel nicht

Die Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel an Maria war ein sehr beliebtes Motiv in der Malerei.

Wo die Marienfrömmigkeit lebte, da gehörte dieses Bild fest mit dazu.

So ist es auch in Füttersee auf dem spätmittelalterlichen Altar zu sehen.

Ich möchte das Motiv der Jungfrauengeburt in dieser Adventsandacht von der Bibel her ein wenig beleuchten in der Offenheit, wie es in der Bibel vorkommt.

EG 22

Gebet

Unter EG 22 (von Rudolf Alexander Schöder)

Im Neuen Testament gibt es verschiedene Sichtweisen auf die Geburt Jesu

Die Rede von einer Jungfrauengeburt ist erst spät aufgekommen. Der **Apostel Paulus** sagt am Anfang des Römerbriefes (1, 1-4), dass Jesus dem Fleisch nach aus dem Geschlecht Davids geboren ist. Erst durch die Auferstehung von den Toten ist er als Sohn Gottes eingesetzt.

*„Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen **das Evangelium Gottes**, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, **von seinem Sohn**, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, der eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten – Jesus Christus, unserm Herrn. Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt...“*

Mit der Herkunft aus dem Geschlecht Davids setzt Paulus voraus, dass Josef der leibliche Vater Jesu ist. Jesus wurde als Sohn Gottes eingesetzt durch die Auferweckung vom Tod.

Von einer Jungfrauengeburt spricht Paulus auch im Brief an die Galater 4, 4 nicht. Da gilt ihm Maria ganz normal als Frau und Mutter:

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“

Paulus interessiert nicht eine übernatürliche Empfängnis oder Jungfrauengeburt, sondern die Folge des Kommens Jesu: Nicht nur er ist Gottes Sohn, sondern auch wir dürfen Kinder Gottes sein.

Das nächst älteste Zeugnis ist das **Markusevangelium**. Wie Paulus so weiß auch Markus nichts von einer Jungfrauengeburt. Er überliefert überhaupt keine Geschichte von der Geburt Jesu. Vielmehr beginnt er sein Evangelium mit Johannes dem Täufer, der Jesus im Jordan tauft. Für Markus ist Jesus nicht erst durch die Auferstehung, sondern bereits seit seiner Taufe Sohn Gottes. Gott adoptiert ihn sozusagen: „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Die Taufe ist für uns der sichtbare Ausdruck, dass Gott uns als seine Kinder angenommen hat. Singen wir darum das Lied „Ich bin getauft auf deinen Namen...“

EG 200, 1-2

Erst Matthäus und Lukas sprechen von einer Jungfrauengeburt und machen aus einer „jungen Frau“ beim Propheten Jesaja eine „Jungfrau“. Doch beide überliefern auch den Stammbaum Jesu, um seine Herkunft aus dem Geschlecht Davids zu verdeutlichen. Für sie ist

es kein Problem, über Josef als Vater Jesus in die Ahnenreihe Davids zu stellen und gleichzeitig von einer Jungfrauengeburt zu reden.

Vielleicht sollten wir auch beides nebeneinander stehenlassen. Die gedankliche Spannung, die dadurch entsteht, soll bleiben und uns zum Nachdenken anregen über die Frage: Wer ist dieser Jesus, den wir in den Advents- und Weihnachtsliedern besingen?

Singen wir das Lied „Nun komm, der Heiden Heiland“

EG 4, 1-5

Anselm Grün

Der Benediktinerpater Anselm Grün aus Münsterschwarzach hat auf seine Weise über die Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria nachgedacht und folgendes geschrieben:

Gott setzte einen neuen Anfang, indem er seinen Sohn aus einer Jungfrau Gestalt annehmen ließ. Er sollte nicht einfach die Geschlechterkette weiterführen, die sich immer mehr in Schuld verstrickt hatte. Ein neuer Anfang sollte den Menschen die Chance geben, selber von neuem anzufangen, ihr Leben neu in die Hand zu nehmen und es so zu gestalten, wie es von Gott her gedacht war. Die Geburt aus der Jungfrau sollte dem Menschen ein Signal sein:

„Du bist nicht festgelegt durch die Geschichte deiner Verletzungen und Kränkungen, durch die Geschichte deiner Irrungen und Verirrungen.

Du kannst heute von neuem beginnen. Du kannst dein Feld, das durch Unachtsamkeit so voller Dornen ist, von neuem bestellen.

Beginnen heißt: urbar machen.

Du kannst dein Feld urbar machen, damit du reiche Frucht bringst und deine ursprüngliche Schönheit aufblüht.“

Wir müssen also nicht so werden, wie es unsere Väter möchten und wir brauchen uns nicht über unsere Leistung zu definieren.

In uns ist vielmehr der unvergängliche Same Gottes eingepflanzt. Wir sind aus Gott geboren.

Wir verstehen uns von Gott her. Auch in uns hat Gott einen neuen Anfang gesetzt. Darauf kann uns die Rede von der Geburt aus der Jungfrau hinweisen.

Anselm Grün bezieht die Rede von der Jungfrauengeburt also nicht allein auf Maria, sondern auch auf uns: Wir sind nicht festgelegt auf unsere Gene und unsere Prägungen, wir sind nicht festgelegt auf unsere Vergangenheit, weil wir Gott in uns empfangen können und Gott mit uns Neues beginnen kann.

Die Haltung des Empfangens verbindet uns mit Maria.

Wir singen das Lied: Wie soll ich dich empfangen...

EG 11, 1-2+5+7

Die Ausweitung der übernatürlichen Zeugung auf alle Christen

Der Prolog des Johannesevangeliums (Joh 1, 1ff.):

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist... Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Hier wird der Gedanke der jungfräulichen Geburt endgültig auf alle Christen ausgeweitet. Gottes Kinder werden wir nicht nur natürliche Zeugung eines Mannes, sondern durch Gott selbst.

Für mich ist das der Zielpunkt der Rede von der Jungfrauengeburt.

Ich muss dabei kein biologisches Wunder annehmen und verteidigen. Das tut die Bibel auch nicht. Sie markiert auf ihre Weise die Spannung, dass Jesus mehr war als nur ein gewöhnlicher Mensch und sie weist darauf hin, dass auch wir mehr sind in Gottes Augen als wir gewöhnlich von uns halten.

Singen wir voll Freude darüber: Gelobet seist du, Jesu Christ...

EG 23, 1-4

Gebet

Gott, wir danken dir für diese Adventszeit.

Wir danken dir, dass du in uns ankommen willst und uns zu deinen Kindern machst.

Wunderbar bist du, Herr, aller Herren, dass wir dir so viel bedeuten.

Öffne uns für deine Nähe. Erfülle uns mit deiner Liebe.

Mach uns zu lebendigen Zeichen deiner Gegenwart, wo Neid oder Streit ist, Angst oder Leid.

Dein sind wir im Dunkel dieser Welt und in Ewigkeit.

Vaterunser

Segen

EG 18 Seht, die gute Zeit ist nah...